

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 11 (1929)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblätter, Zürich  
Administration und Inseraten-Abnahme: Frau A. G. Jürich, Köllikerstr. 9, Telefon Genoa 65.49, Postfach-Nr. VIII/3001  
Druck und Expedition: Buch- und Sammelverlag A. Peter, Pfaffenquai-Jürich, Telefon 60.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto in obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken.

**Inserationspreis:** Die einpaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Schiffsgebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverordnungen der Inserate. / Anfertigung Montag Abend

### An unsere werten Abonnenten, die pro Semester bezahlen.

Wir möchten Sie höflich um **Einzahlung des Abonnementsbetrages von Fr. 5.30** für das 2. Semester 1929 bitten. Sie können den Betrag **kostenlos** auf unser Postfachkonto VIII/3001 einzahlen. Sie sparen sich dadurch die Eingangsgebühren. **Frage A.-G., Jürich.**

### Wochenchronik.

#### Schweiz.

Die eidgenössischen Räte sind auseinandergegangen, nachdem das Arbeitsprogramm der Sommer-session in der Hauptsache erledigt war. Sie werden erst am 22. September wieder zu dreiwöchentlicher Arbeit antreten. Das wichtigste Thema der innerpolitischen Sommerarbeiten, wenn nicht immer wieder von Säulen der Störungen drohen. Eben jetzt haben italienische Blätter gegen das Tessin. Es ist keine belanglose Angelegenheit, wenn das „Giornale d'Italia“ schreibt, die Tessiner Regierung scheine mehrheitlich antifaschistisch zu sein, sonst würde sie nicht beständige antifaschistische Ausdrucksformen gegen italienische Staatsorgane zeigen. Die übliche Darstellung solcher Ausdrucksformen. Sie vergessen aber, daß die große Mehrheit gegen den Faschismus im Tessin durch das unerträgliche faschistische Spionagegeflecht hervorgerufen wird, das eben jetzt gegen alle völkerrätlichen Bestimmungen von Italien im Tessin ausgeübt wird. Der Bundesrat wird nicht darum herumkommen, das bald einmal Aufklärung und Ordnung zu schaffen. In gemeinsamen Frauenkreisen befaßte man sich in den letzten Jahren mit der Frage, ob nicht durch bundesgesetzliche Bestimmungen ungedeckte Lücken geschlossen werden könnten. 336 Todesfälle, die in den Jahren 1911 bis 1922 infolge solcher Gründe eingetreten waren, haben die Veranlassung dazu. Erklärungen darüber kann aber ergeben, daß dem Bundesrat die verfassungsmäßigen Kompetenzen für Gesetzesbestimmungen fehlen, die in das Gebiet des den Kantonen zugehörigen Polizeirechtes fallen. Der Bundesrat hat nun kürzlich eine Eingabe von Herrn Dr. Rüchli in Jürich, der ebenfalls auf die Notwendigkeit bundesgesetzlicher Bestimmungen hinweist, nicht beantwortet, doch eine verfassungsmäßige Grundlage erst geschaffen werden müßte. Es ist unbegreiflich, daß manche Kantone, die im großen Ganzen darauf erpicht sind, ihre Polizeihohheit zu behaupten, im konkreten, dringenden Falle trotz mannigfacher Anregungen keinen Gebrauch davon machen.

#### Ausland.

Nach der erfolgreichen abgeschlossenen Reparationskonferenz soll nun in Gänze die Konferenz der beteiligten sechs Mächte für das Inkrafttreten des Young-Plans zusammengetreten und auch die einschlägigen politischen Fragen besprochen. Frankreich hat als Konferenzort Dordrecht ausgewählt. In dem deutschen Reichstag erfolgte anläßlich der Beratung des Gesetzentwurfs über die grundsätzliche Aussprache über die deutsche Außenpolitik. Ein Mittrauensvotum der Deutschnationalen gegen Dr. Stresemann veranlaßte den Außenminister, sich gegen die Anklage zu wehren, er habe Deutschland von Katastrophe zu Katastrophe geführt. Dr. Stresemann antwortete, daß er bei aller Verantwortungspolitik immer einen klaren Blick bewahrt habe und die entscheidenden Standpunkte in den Fragen der Weltankämpfung und der Kolonien, sowie in der Saarfrage eingenommen habe, und daß er entschieden gegen jede Kontrollkommission in den Rheinlanden sei.

#### Genelleton.

### Frauen der Renaissance.

Von R. Schudel-Wenz.

(Schluß.)

Dionisio Anagni gab 1561 ein Büchlein über die schöne und tugendhafte Giulianerin Irene di Spilimbergo heraus, welche sich in Wissenschaften und Künsten auszeichnete. „Unter der Leitung des Herrn Tizian begab sie sich ans Malen.“ Im Winter fand sie zwei bei der Kunst der Tagesanbruch auf, um zu ihren vielen Beschäftigungen Zeit zu gewinnen.“ Mit 20 Jahren starb sie, Tizian hat ihren anmutigen Leib, Dolce ihre schöne Seele unsterblich gemalt. „Geist, Mund und Farbe strebe zu vereinen. Mein Tizian, rüffe dich mit ganzer Macht. Die, auch nun in demselben in des Verfalls Nacht. Nach lebendigem Bild erscheinen.“ Die Töchter der Fürsten lernten mit ihren Brüdern Latein und Griechisch. Mit sieben Jahren traten die gelehrten Mädchen schon Conversation nach dem Mütter der Gesellschaft der Erwachsenen. Mit 13 Jahren las Lady Jane Gray ihren Platon in der Kapelle, Mary Stuart hielt im selben Alter schon gelehrte lateinische Reden, mit 14 überlieferte die päpstliche Königin Elisabeth ein Werk der Macrochirur de France. Die hl. Theresia wollte mit 6 Jahren schon nach Afrika, um ihre Glut nach der Wirtrepelme zu füllen. Bines, der Erzieher der Katharina von Aragon, freut sich seiner selbstbewußten spanischen Prinzessin, doch soll keine Kateinerin auch zu Zeiten eine Rühmschleife tragen und die Krankenpflege verstehen.

\*) Reumont: II., S. 190.

den, die über das Jahr 1935 hinausgehen würde. Der deutsche Reichstag genehmigte entgegen dem Antrag des Wirtschaftsausschusses das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag. Das Abkommen bringt erheblichen Schutz gewisser schweizerischer Industrieprodukte. Da es nun von beiden Vertragspartnern ratifiziert ist, wird es nächstens in Kraft treten. Es ist zu hoffen, daß die Beziehungen nicht nur in inneren Schluß kommen. Die Heimatliebe äußert sich in allen Mienen der Opposition gegen das französische Regime, vom leicht betonten Regionalismus bis zum ausgesprochenen Autonomismus. Wie im Grunde genommen jeder seine eigene Religion liebt, so scheint im Elsaß auch jeder sein besonderes Geschick empfinden zu haben. Bei außerordentlichen Ereignissen aber fließt alle Bäcklein zusammen. Nach aufsehenerregenden Vorarbeiten wurde der Elsäßer Autonomist, Dr. Roos, von der Anklage der Verhöhnung von Gericht in Besancon freigesprochen. Straßburg hat seinen Bürger bei der Heimkehr wie einen Nationalhelden gefeiert. Es trägt sich aber, ob der Preispreis, mit dem man eine Beschäftigung der aufgeregten Elsäßergemeiter, besawiede, zum Ziele geführt hat. Eher scheint er, die Flamme der Opposition wieder anzufachen.

Rußland zeigt sich enttäuscht, weil das neue englische Kabinett mit der Anerkennung der Sowjet-Regierung zögert, während MacDonald bei Antritt seiner ersten Regierungsperiode sich sofort für die Anerkennung eingeklagt hatte. Es erweist den Anschein, als wolle die Labourregierung jetzt daran, daß sie keineswegs auf die Sowjets angewiesen ist, die internationalen Verträge nicht zu halten verstehen. In Mexiko ist nach langem blutigem Streite eine Verbindung zwischen Sozial und Kirche zustande gekommen. Ein gewisses Verbot wurde durch den merikanischen Präsidenten Porfirio Gil erlassen. Ein Abkommen, das gewisse Rechte der Kirche festsetzt, kann aber erst in Kraft treten, wenn die grundlegende Revision der mexikanischen Bundesverfassung erfolgt ist. Bis dahin wird durch Übergangsbestimmungen ein Modus vivendi geschaffen, welcher der Geistlichkeit gestattet, ihre gewohnten Verbindungen mit der Geistlichkeit des Papstes wieder aufzunehmen. Die Verbindung bringt Frieden in das erregte Land und bildet eine Voraussetzung geistlicher Beziehungen mit den Nachbarnstaaten.

### Aus der Arbeit des internationalen Kongresses für Frauenstimmrecht in Berlin.

Wenn man über die Arbeit des internationalen Stimmrechtskongresses berichten soll, so muß man dabei in allererster Linie bitten, sich doch wohl vor Augen zu halten, daß der Untrübsinn des Weltbundes lautet: „für staatsbürgerliche Frauenarbeit.“ Denn — um es gleich zu sagen — von Frauenstimmrecht ist sehr wenig zu berichten, von staatsbürgerlicher Frauenarbeit dagegen sehr viel, sozujagen fast ausschließlich. Das hat seinen guten Grund. Denn für die Länder, die das Frauenstimmrecht bereits errungen haben, ist mit der „Erlangung der Waffe“ die Arbeit auf ein anderes Geleise getreten, auf das Gebiet staatsbürgerlicher Frauenarbeit. Nicht ohne einige Bemerkungen haben die Länder ohne Stimmrecht dieser Verschiebung des Schwerpunktes zugesehen. Mehrmals während des Kongresses ist es zum Ausdruck gekommen, daß diese Länder sich wie arme Verbannte vorkommen, daß von

ihrer Stimmrechtsarbeit überhaupt nicht mehr gesprochen wird und sie darin keine Förderung mehr erfahren. In es wurde aus ihrer Mitte direkt der Antrag gestellt, einen Ausschuß für Stimmrecht ins Leben zu rufen, dem es obliegen soll, Fortschritte und Aenderungen des Stimmrechts sowie alle Maßnahmen für die Erleichterung und Einführung desselben in den noch stimmrechtslosen Ländern zu studieren.

Diese Angst der stimmrechtslosen Länder wegen der Zurückdrängung des eigentlichen und ersten Zieles ist auch in anderer Hinsicht zum Ausdruck gekommen. Unsere Vertreterinnen wissen, daß auf der letzten Vorstandssitzung des internationalen Frauenbundes in London die Frage eines engern Zusammenstufes der beiden großen Verbände entschieden wurde. Auch an den Vorstand des internationalen Stimmrechtsverbandes ist von einigen angeschlossenen Verbänden ein gleicher Vorschlag gerichtet worden. Der Weltbund für Frauenstimmrecht hat darauf unter seinen Mitgliedsverbänden eine Umfrage veranstaltet, die das sehr beachtende Resultat ergab, daß gerade die Länder ohne Stimmrecht sich ablosol gegen jeden engeren Zusammenstufung ausgesprochen hatten, dies eben aus der Furcht heraus, daß damit andere Fragen noch mehr in den Vordergrund gerückt würden und die Stimmrechtsfrage, die eben in vielen Ländern noch immer ihrer Erledigung harret, damit vollends an die Wand gedrückt würde. Gertrud Bäumer hat allerdings sehr eindringlich auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß es heute für die Behandlung internationaler Probleme mehr wie je nötig wäre, daß ein internationaler geschlossener Frauenwille zum Ausdruck käme. Schließlich einigte man sich für die Einsetzung einer Kommission zum Studium der Frage einer engern Zusammenarbeit, eine direkte Verschmelzung mit dem internationalen Frauenbund wurde sehr ausdrücklich abgelehnt.

Das Schwerkern der Kongressarbeit lag vor allem bei der Berichterstattung der Kommissionen und der Beratungen der von diesen vorgeschlagenen Resolutionen, denen als Ausdruck eines internationalen Frauenwillens eine gewisse Bedeutung nicht abzuspüren ist. Zunächst hat der Kongress einmal in einer sogenannten „Omibusresolution“ neuerdings alle jene Grundätze bestätigt, die ihn während der vergangenen 25 Jahre geleitet haben: Frauenstimmrecht, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung, eine höhere und gleiche Sittlichkeit für Mann und Frau, Frieden und Völkerverbund usw.

Sobald hat die Kommission für gleiche Sittlichkeit auf eine nächstens vom internationalen Arbeitsamt einzuberufende Konferenz für Seemannswohlfahrt in Safenstädten aufmerksam gemacht, auf der zum hygienischen Schutz der Seeleute die ärztliche Untersuchung der Prostituierten gefordert werden

### Der erste weibliche Kriminalkommissär in Deutschland



Dorothea Freudenthal

wurde am Berliner Polizeipräsidium zum Kriminalkommissär ernannt. Bereits seit einigen Monaten hat sie die weibliche Kriminalpolizei — es gibt gegenwärtig in Berlin 95 weibliche Polizeibeamte — geleitet.

Der Kongress hat sich mit allen Nachdruck gegen eine solche Absicht ausgesprochen, denn es würde dem Sinne nach nichts anderes als die Wiedereröffnung der Reglementierung der Prostitution bedeuten.

Die Kommission für gleiche Arbeitsbedingungen für Mann und Frau, die die wichtige Frage des Arbeiterinnenmehrs in sich begreift, in der vor drei Jahren in Paris die Meinungen so heftig aufeinandergeprallt sind, hat den Vorschlag gemacht, in dieser Frage eingehende wissenschaftliche und statistische Studien, auch unter Mitwirkung des internationalen Arbeitsamtes zu machen, um auf Grund eines solchen Studiums bei Anlaß des nächsten Kongresses dann eine besondere Tagung einzuberufen, auf der besser als nur in einer Ausschussung oder im Rahmen eines Stimmrechtskongresses diese Fragen endlich abgeträt werden könnten. Abgehende Frauen aus den Kreisen der Arbeiterinnen sollen zu diesen Arbeiten beigezogen werden.

Die Kommission für die uneheliche Mutter und ihr Kind hat speziel auf die Fragen bei zweifelhafter Vaterchaft aufmerksam gemacht und betont, daß bei solcher vor allem dem Kinde der größtmögliche Schutz zu sichern sei. Eine Regelung, nach der kein Mann zu zahlen brauche, sei absolut abzulehnen, weil sie zu Leichtsinn und Meißelverföhre, hingegen seien folgende zwei Lösungen je nach den Verhältnissen der einzelnen Länder zu empfehlen: Entweder würde ein Mann als Vater verpflichtet, die Lasten zu tragen oder dann übernehme der Staat die Zahlung der Alimten an die Mutter und ziele seinerseits die in Betracht kommenden

Diese Frauen wissen auch mutig zu sterben. So Vittoria Accorombona, die trotz des Schutzes der weltberühmten Dolmetscher der östlichen Wörder erlag und deren letzte Worte lauteten: „Ich möchte befehle sterben.“ Oder die junge Beatrice Cenci, die mit ihrer Mutter als Opfer der Familienpolitik hingerichtet wurde. Während der Bruder angeht des Blutgerichtes in Ohnmacht fiel, zeigte sie sich beherzt und bildete vom Armbünderkarran furchtlos in die Menge. Der Schürftrocken fragte sie: „Ist die Stufen des Schafotes empfindlich?“, „Ja, die Frau Mutter zu gebende?“ Als man ihr mit „Ja“ antwortete, legte sie (sogleich den Nadeln unter das Bein und wartete auf den Todesstreich.“)

Blut kann sie nicht juristisch sterben. Catharina da Siena begleitete einen Verbrecher als Trösterin zur Hinrichtstätte. „Er beugte sich und ich legte ihm den Hals auf den Hals, und indem ich mich zu ihm neigte, erinnerte ich ihn an das Blut des Lammes ohne Sünden. Sein Mund sprach nur: Jehu, Catharina. Ich fing das abgetrunne Haupt in meinen Händen und ich schloß die Augen.“ in folgendem Blutgeruch, daß ich mich nicht enthalten konnte, mir das Blut abzuwischen, das von ihm auf mich gekommen war.“ Neben den Charakterarten, Leidenschaftlichen und Gewalttätigen stehen die Feinen, Geistesreichen und Sensiblen.

Tabella von Este macht den Hof ihres Gonzagischen Gemahls zu Mantua zu einem Mittelpunkt vornehmer Gesellschaft, fast alle zeitgenössischen Viten  
\*) Reumont: II., S. 252.  
\*) Reumont: II., S. 280-281.  
\*) U. Schmitz: Die Renaissance in Briefen, I, S. 155-156.

raten, Gelehrten und Künstler standen in mündlichem und schriftlichem Verkehr mit der verständnisvollen, schönen Fürstin, deren Wagnisatium sie in ihren Werken preisen und der sie ihre Werke zu führen legte. Von Tabella, die auch eine vorzügliche Gattin und Mutter und frivolle Regentin war, vom mardonischen Rufer, ureitete eine Zeitgenossin: „Alle andern Frauen erschienen ihr gegenüber wie ein Nichts.“ Und doch befißt die an hervorragenden Frauen reiche Renaissance eine Marg. v. Navarra, deren Erscheinungen in „Septimont“ gemalt sind und vor allem die berühmteste Dame von Italien, Vittoria Colonna, eine unsterbliche Dichterin und Gönnerin der Künstler mit deren überausger Berühmtheit Michelangelo unsterblich verknüpft ist.

Beronica Cambata, gleich Vittoria Colonna als Dichterin gefeiert, wurde wie diese durch frühe Wittwenhaft zu poetischem Schaffen angezogen und trat in Korrespondenz mit den hervorragenden Zeitgenossen. Sie ist nicht frei von Ehrgeiz. Als die Dichterin Petrus Arctino öffentlich anerkannte, ist sie hochbeglückt: „Je mehr ich von einem Manne gelobt werde, der selbst unendlichen Lobes würdig ist, umso größer wird auch mein Ruhm.“ Vittoria Colonna entflammte einer der mächtigsten Adelsfamilien Romens, wurde mit 19 Jahren dem Markgrafen von Pescara vermählt und schon mit 35 Jahren Witwe. Sie verfiel in die Schwärmerie und führt im Gegensatz zum Glanz und der Weltlichkeit ihres früheren Dolmetsers ein zurückgezogenes Leben im Kloster von Biterbo. Ihre Gedanken über das Verhältnis von Mann und Frau eilen ihrer Epoche weit voraus, und muten uns heute eigenartig an:





